

Baby im Mittelpunkt

Angebot zur frühen
Förderung von Kindern
in sozial benachteiligten
Familien als Baustein
eines regionalen



„Frühwarnsystems“





Entstehung



Der Kinderschutzbund Schaumburg arbeitet seit vielen Jahren in seiner Kontakt- und Beratungsstelle schwerpunktmäßig mit Eltern von Säuglingen und Kleinkindern. Ein bedeutender Schwerpunkt ist die Entwicklungs- und Erziehungsberatung von Eltern mit Säuglingen und Kleinkindern und wird in der Regel in Form von Hausbesuchen durchgeführt. Der Fokus der Beratung ist auf die Eltern-Kind-Beziehung gerichtet.

Das Programm „Baby im Mittelpunkt“, das die sehr frühe Förderung von Kindern in sozial benachteiligten, bildungsfernen Familien zum Ziel hat, stellt eine sinnvolle Ergänzung und Erweiterung dieses Angebots dar.

Mit dem vorliegenden Projekt ist außerdem gezielt ein Versuch unternommen worden, auch Familien mit Migrationshintergrund, die ein Baby haben, sehr früh, evtl. schon während der Schwangerschaft, zu erreichen.

In Schaumburg stellt die Personengruppe mit türkischen Wurzeln die größte Gruppe dar, gefolgt von den Personengruppen aus den Balkanstaaten (ehem. Jugoslawien) sowie Polen und Griechenland.

Angebote wie Eltern-Kind-Gruppen, Baby-Kurse und Elterngesprächskreise werden von diesem Personenkreis nicht so häufig in Anspruch genommen. Auseinandersetzungen mit Fragen zu frühkindlicher Entwicklung, Erziehung usw. finden im familiären Rahmen statt und sind häufig sehr stark durch überlieferte kulturspezifische Vorstellungen geprägt. Sowohl im Rahmen des Beratungsangebotes des Kinderschutzbundes als auch der bestehenden Spiel- und Lernprogramme werden Familien mit Migrationshintergrund nicht entsprechend ihres prozentualen Anteils an der Gesamtbevölkerung in Schaumburg erreicht.

Beim Aufbau des Projekts „Baby im Mittelpunkt“ gab es gezielte Versuche, Kontakt zu den unterschiedlichen ausländischen Gruppen und Gemeinden aufzunehmen und entsprechend Werbung für das neue anstehende Angebot zu machen. Die Erfahrung hat gezeigt, dass es auf diesem Wege gut gelingt, Mütter mit Babys zu erreichen. Die positiven Erfahrungen werden dann durch Mund zu Mund Propaganda weitergegeben, so dass die Informationen auch informell fließen..





Das Konzept der Feinfühligkeit

Die Erfahrung einer stabilen Bindung beeinflusst die seelische Gesundheit eines Menschen, seine Beziehungsfähigkeit und seine Widerstandsfähigkeit gegen Stress. Als Grundlage für das Lernen hat das Bindungserleben eines Menschen große Bedeutung. Hat das Kleinkind zu einer Person eine sichere Bindung aufgebaut, kann es mit dieser „sicheren Basis“ die Umwelt erforschen.

Sein Bedürfnis nach Selbstwirksamkeit, dem Erleben eigenen Handelns ist die Grundlage einer guten Entwicklung. Neben der Selbstwirksamkeit ist die Resonanz der Bezugspersonen, die positiv den Forschergeist und damit das Explorationsverhalten des Kindes begleiten, von großer Bedeutung. „Hilf mir es selbst zu tun!“ ist die Prämisse einer wachstumsfördernden Erziehungshaltung.

Der „kompetente“ Säugling braucht für eine positive Entwicklung von „seinen Erwachsenen“ die Bereitschaft und die Fähigkeit, sensibel auf seine Signale zu reagieren. Mit dem Respekt vor dem Bedürfnis nach Selbstbestimmung können feinfühlig Bindungspersonen sich in die Lage des Kindes hineinversetzen und sehen es so als eigenständige Person mit eigenen Bedürfnissen und Absichten.

Die Feinabstimmung zwischen Unterstützung, der Beantwortung von Bindungsbedürfnissen und dem Zugestehen von Autonomie bestimmt einen feinfühligem Umgang mit den Kindern. Feinfühliges Verhalten gegenüber einem Säugling oder einem Kleinkind lässt sich wie folgt zusammenfassen:

- 👉 die Signale des Kindes wahrnehmen
- 👉 sie richtig interpretieren und
- 👉 prompt sowie
- 👉 angemessen darauf zu reagieren

Eltern zu unterstützen in ihrem feinfühligem, intuitiven Umgang mit ihrem Baby und damit die Grundlage einer positiven, liebevollen Beziehung zu schaffen, ist Ziel eines präventiven Ansatzes des Angebotes „Baby im Mittelpunkt“.





Der kompetente Säugling



Mit der Säuglingsforschung kam die Erkenntnis, dass Babys bereits von Geburt an intelligente Wesen sind. Lange Zeit galten Säuglinge als kleine, hilflose Bündel, die kaum mehr als essen, schlafen und verdauen.

Heute spricht man vom „Forschergeist in Windeln“ und diese Sicht ist die Grundlage zahlreicher Veröffentlichungen.

Die Hirn- sowie die Bindungsforschung heben die Bedeutsamkeit von stabilen, liebevollen Beziehungen am Lebensbeginn in besonderer Weise hervor. Das biologische Programm sieht es vor, dass ein Kind sich in seinen nahen Beziehungen, zumeist zu den Eltern, gut entwickeln kann. Von Geburt an übernimmt es einen aktiven Part in den Bindungsbeziehungen zu seiner Mutter, seinem Vater oder auch sehr nahe stehenden Personen. Es sendet Signale aus, zeigt Bedürfnisse nach Nähe, Versorgung und Sicherheit. Ebenso bringt das Baby seine Bedürfnisse nach Ruhe und spielerischen Anregungen zum Ausdruck. Man spricht vom „kompetenten“ Säugling. Er hat einerseits ein starkes Bindungsbedürfnis und erlebt andererseits komplementär dazu sein Explorationsbedürfnis mit großer Vehemenz.





Das Programm



„Baby im Mittelpunkt“

Das Programm „Baby im Mittelpunkt“ ist mit seinen Inhalten ein Angebot im Bereich „Frühe Hilfen“. Es hat zum Ziel sowohl die Beziehungs- und Erziehungskompetenz der Eltern als auch die altersgerechte Entwicklung des Kindes zu fördern.

Das nationale Zentrum „Frühe Hilfen“ hat in seiner aktuellen Begriffsbestimmung von Sept. 2009 dargelegt, dass es sich hierbei um „lokale und regionale Unterstützungssysteme mit koordinierten Hilfeangeboten für Eltern und Kinder ab Beginn der Schwangerschaft und in den ersten Lebensjahren mit Schwerpunkt auf die Altersgruppe der 0- bis 3-Jährigen“ bilden.

„Sie zielen darauf ab, Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Eltern in Familie und Gesellschaft frühzeitig und nachhaltig zu verbessern. Neben alltagspraktischer Unterstützung wollen „Frühe Hilfen“ insbesondere einen Beitrag zur Förderung der Beziehungs- Erziehungskompetenz von (werdenden) Müttern und Vätern leisten. Damit tragen

sie maßgeblich zum gesunden Aufwachsen von Kindern bei und sichern deren Rechte auf Schutz, Förderung und Teilhabe“. „Frühe Hilfen“ richten sich dabei insbesondere auch an Familien in Problemlagen (selektive/sekundäre Prävention).

„Frühe Hilfen“ tragen in der Arbeit mit den Familien dazu bei, dass Risiken für das Wohl und die Entwicklung des Kindes frühzeitig wahrgenommen und reduziert werden. Wenn die Hilfen nicht ausreichen, eine Gefährdung des Kindeswohls abzuwenden, sorgen Frühe Hilfen dafür, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden“. (Nationales Zentrum „Frühe Hilfen“, September 2009)

Durch den sehr frühen Einsatz quasi ab Geburt ist es möglich, die Risiken für das Wohl des Kindes frühzeitig zu erkennen und zu reduzieren und auch bei Bedarf dabei mitzuwirken, dass weitere Maßnahmen zum Schutz des Kindes ergriffen werden.

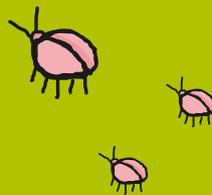


im Kontext „Früher Hilfen“



Die besondere Chance des Programmes „Baby im Mittelpunkt“ im Kontext „Früher Hilfen“ besteht gerade für Familien mit besonders hohem Belastungsgrad darin, dass es sich um ein niedrighschwelliches Angebot handelt:

- 👉 es finden Hausbesuche statt,
- 👉 die Spielanregungen werden als positives Angebot erlebt,
- 👉 das Baby zeigt Freude und Neugierverhalten,
- 👉 die Eltern erleben sich als selbstwirksam, sie sind „gute Eltern“,
- 👉 das Spielzeug bleibt als „Geschenk“ in der Familie,
- 👉 es entsteht wenig Erwartungsdruck.





Zielgruppe

Mit dem Entwicklungsförderprogramm werden Eltern angesprochen, für die es aus unterschiedlichen Gründen schwierig ist, auf die Bedürfnisse ihrer Kinder angemessen einzugehen. Es werden dabei auch gezielt Familien mit Migrationshintergrund oder Migrationsgeschichte eingeladen, um auch ihnen diese Möglichkeit der Teilnahme zu bieten.

Gründe für die Teilnahme am Programm können sein:

- 👉 Soziale Benachteiligung wie Armut, Arbeitslosigkeit, Migrationshintergrund, schwierige Wohnverhältnisse.
- 👉 Minderjährigkeit, chronische Erkrankungen, psychische Probleme, Isolation.
- 👉 Individuelle Belastungen wie Überforderung, belastende familiäre Lebenssituation wie Konflikte, Trennung/Scheidung, Alleinerziehen..





Zielsetzung

Der Fokus der Arbeit liegt auf der Eltern-Kind-Interaktion und der altersangemessenen Entwicklung des Kindes in den ersten anderthalb Lebensjahren. Durch den gezielten Einsatz von Spiel- und Bewegungsanregungen mit entsprechendem altersgerechten Spielzeug und Material werden die Eltern befähigt, ihre Kinder angemessen anzuregen, ihre individuellen Bedürfnisse und Vorlieben kennen- und wahrnehmen zu lernen sowie Freude und positives Miteinander zu erleben. Diese frühe, besonders sensible Phase in der Entwicklung von Beziehung und Bindung zwischen Eltern und Kind wird mithilfe des geplanten Projektes intensiv begleitet.

Ziele für die Eltern sind

- 👉 die Stärkung der Eltern-Kind -Beziehung und -Bindung,
- 👉 Förderung der Feinfühligkeit,
- 👉 die Sensibilisierung für die Signale und altersspezifischen Bedürfnisse ihrer Säuglinge und Kleinkinder,
- 👉 die Stärkung der Erziehungskompetenz,
- 👉 die Erfahrung neuer Möglichkeiten zur Förderung der Entwicklung ihrer Kinder,
- 👉 ein Zuwachs an Selbstwert- und Selbstwirksamkeitsempfinden.

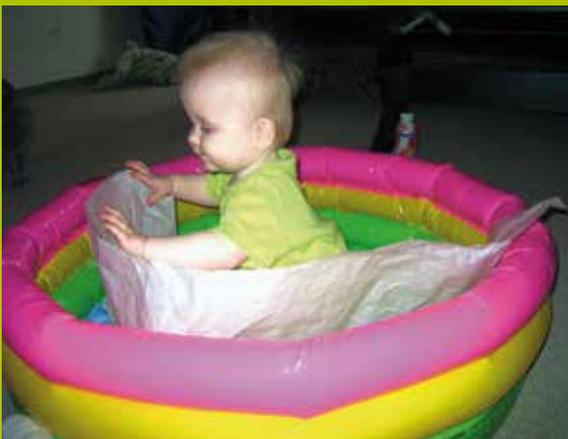
Ziele für die Kinder sind

- 👉 die altersgerechte Entwicklung durch gezielte Förderung aller Entwicklungsbereiche,
- 👉 die Vorbeugung von Entwicklungsproblemen und Defiziten, die den weiteren Lebensweg beeinträchtigen können,
- 👉 die Verbesserung der Chancen auf eine gleichberechtigte Teilhabe in Kindergarten und Schule.





Umsetzung



Die praktische Arbeit mit den Familien wird von Familienbesucherinnen sowie sozialpädagogischen Fachkräften als Koordinatorinnen durchgeführt.

Die Familienbesucherinnen sind geschulte und pädagogisch vorgebildete „Laienhelferinnen“ (z.B. Tagesmutter mit Qualifizierung, Familienpflegerin). Sie werden von den sozialpädagogischen Koordinatorinnen ausgebildet und fachlich begleitet. Dazu finden wöchentliche Anleitungstreffen statt, die der Reflexion und der Planung der jeweils nächsten Schritte dienen. Die einzelnen Spiel- und Förderanregungen, die die Eltern wöchentlich bekommen, werden für jedes Kind individuell ausgewählt.

In jeder Familie findet einmal wöchentlich ein einstündiger Hausbesuch statt, der von den Familienbesucherinnen durchgeführt wird. Zu jedem Besuch wird eine konkrete Spiel- und Bewegungsanregung mitgebracht.

Ein weiterer Bestandteil des Programms sind die 14tägig durchgeführten Gruppentreffen.





Die Familienbesucherinnen leiten die Eltern an und fungieren gleichzeitig als „Rollenmodell“ für Eltern und Kinder.

Sie bringen wechselndes, pädagogisch sinnvolles und altersgerechtes Spielmaterial mit, das dem Kind Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglicht und seinem Neugierverhalten und „Forscherdrang“ viele Möglichkeiten bietet. Die Mutter (der Vater) kann eine positive Erfahrung im Kontakt mit dem eigenem Kind machen und sich ihrerseits (seinerseits) selbstwirksam und kompetent fühlen.

Dieses Erleben einer positiven Gegenseitigkeit ist eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung von Beziehung und Bindung. Die jeweilige Spielsequenz wird auch in schriftlicher Form (Handreichung) den Eltern zur Verfügung gestellt, ebenfalls erhalten sie das jeweilige Spielzeug zum Gebrauch als Geschenk.

Die Koordinatorin ist weiterhin zuständig für die Außenvertretung und hält Kontakt zu den entsprechenden Netzwerkpartnern. Sie trifft die Auswahl

der Familien für die Programmteilnahme und führt die Erstgespräche mit den Familien. Bei Bedarf ist sie die Ansprechpartnerin für weitergehende Fragen, die sich durch die Arbeit in der Familie ergeben.

Im Rahmen der „mobilen psychosozialen Beratung“ des Kinderschutzbundes Schaumburg können beispielsweise Beratungsgespräche durchgeführt werden, um besondere Probleme wie z.B. unstillbares Schreien, Schlafprobleme, Fütter- und Gedeihstörungen des Kindes sowie psychosoziale Notlagen der Eltern in der Familie zu besprechen und zu bearbeiten, bevor möglicherweise ein Teufelskreis von Stress und Überforderung entsteht.

Die Koordinatorin hat weiterhin im Blick, ob evtl. weitere Hilfen installiert werden müssten und unterstützt die Eltern dabei, die entsprechenden Kontakte z. B. zur Frühförderung, zum Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes u. a. herzustellen.





Der Hausbesuch



Ein wichtiges Merkmal des Programms ist die Struktur mit ihren wiederkehrenden Ritualen und Abläufen. Hiermit erleben die Familien die wohltuende und stärkende Wirkung von überschaubaren Prozessen. So wird jedes Mal zu Beginn des wöchentlichen Hausbesuchs ein Begrüßungslied gesungen, in dem das Kind und die Anwesenden mit ihrem Namen persönlich angesprochen werden. Die Betonung des Beginns, ebenso wie der Abschluss mit einem Ritual ermöglichen dem Kind und auch der Mutter die positive Erfahrung von Struktur.

Die Kinder entwickeln in der Regel sehr schnell Vertrauen und reagieren mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Familienbesucherin und den Beginn der Spielstunde. Sie freuen sich und wissen ihrem Alter entsprechend recht bald, dass nun ihre Zeit beginnt. Die Mutter erlebt die kindliche Begeisterung und kann so abhängig von ihren individuellen Möglichkeiten in das gemeinsame Spiel mit einsteigen.

Die Spielanregung wird mit der Mutter kurz besprochen. Sie wird angeregt, mit dem neuen Spielzeug oder Material in Kontakt mit ihrem Baby zu treten. Ist die Mutter noch sehr unsicher, beginnt die Familienbesucherin das Spiel, um so der Mutter als

Rollenmodell zu dienen und die eigentliche Idee des Spiels aufzuzeigen.



Es geht in der Regel darum, dem Kind Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Dazu braucht es die entsprechende Spielidee und auch einen Erwachsenen, der das Kind begleitet, Augenkontakt ermöglicht und angemessene, feinfühligere Reaktionen auf das Tun des Kindes zeigt.





Die Gruppentreffen

Vierzehntägig finden zusätzlich fachlich angeleitete Gruppentreffen mit den teilnehmenden Familien statt. Sie dienen der Vertiefung der Programminhalte und fördern Kontakt und Austausch der Eltern untereinander.

Viele Mütter kommen regelmäßig und schätzen die Erfahrung, ein wichtiger Teil der Gruppe zu sein. Auch Babys nehmen bereits ab ca. 4 Monaten Kontakt zueinander auf. Sie freuen sich über ihre kleinen Spielpartner und beginnen sich anzulächeln. Die gemeinsame Beobachtung stärkt die Wahrnehmungsfähigkeit der Mütter und hilft ihnen, die Bedürfnisse und Signale ihrer Kinder immer besser zu erkennen und richtig zu interpretieren.

Mit der fachlichen Begleitung durch die Koordinatorin bekommen die Mütter in einer angenehmen, spielerischen Atmosphäre Informationen zur kindlichen Entwicklung, zur Gesundheitserziehung, Begleitung und Förderung ihrer Kinder. Manchen Familien gelingt es auch außerhalb der Gruppentreffen Kontakte zueinander aufzubauen und somit aus ihrer häufig beschriebenen Isolation herauszutreten.





Erfahrungen der Familien im Programm

Die Familien, bzw. Mütter, die bislang betreut wurden, empfinden das Spiel- und Bewegungsprogramm als sehr hilfreich und besonders für ihre Kinder als sehr förderlich.

In Gesprächen mit Müttern, z.B. während der Gruppentreffen, wird häufig ein ähnliches Stimmungsbild gezeichnet wie es in den folgenden Zitaten deutlich wird. Vor allem die differenziertere Wahrnehmung ihres Kindes als Individuum mit ganz speziellen eigenen Vorlieben und Bedürfnissen wird bei fast allen Müttern deutlich.

„Man kann sich besser einlassen auf die einzelnen Entwicklungsstufen, es ist langsam, in Ruhe, kein Zwang, im Tempo des Kindes und nicht der Umwelt.“

„Mir gefallen die Ideen, die Anregungen, was kann ich selbst mit dem Kind machen. Man wird angeregt, selbst nachzudenken, was könnte dem Kleinen Spaß machen.“

„Ich wäre nie darauf gekommen, dass M. gerne Bücher anschaut. Wenn ich die Anregungen nicht gehabt hätte, wäre ich viel ungeduldiger gewesen, mir bringt es echt viel.“



Die Mitarbeiterinnen des Projekts



v.l.n.r. Martina Elzner, Birgit Schaper-Gerdes, Margareta Schares, Christel Varelmann

Impressum

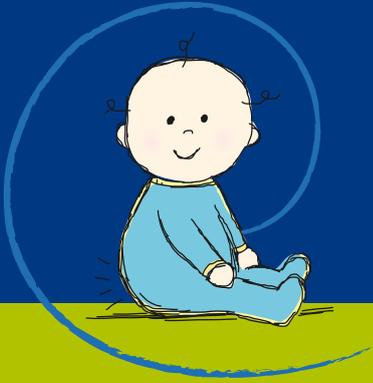
Vorstandsvorsitzende ViSdP: Georgia Hasse

Bildnachweis: Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Schaumburg e.V.

Wir danken allen beteiligten Eltern und Kinder für ihre Mitarbeit und Unterstützung bei der Aufnahme der Fotos.

Konzeptentwicklung und Text: Deutscher Kinderschutzbund, Kreisverband Schaumburg e.V.
Birgit Schaper-Gerdes, Christel Varelmann

Gestaltung: Art - Marina Brand



Baby im Mittelpunkt

Gemeinsam für die Zukunft unserer Kinder

Deutscher Kinderschutzbund KV Schaumburg e.V.

Bahnhofstraße 27

31655 Stadthagen

Telefon: 05721 72474

Fax: 05721 928623

info@kinderschutzbund-schaumburg.de

www.kinderschutzbund-schaumburg.de



die lobby für kinder

Bankverbindungen:

Sparkasse Schaumburg

Konto: 470 137 332, BLZ: 255 514 80

IBAN: DE83 2555 1480 0470 1373 32, BIC: NOLADE21SHG

Volksbank Hameln-Stadthagen

Konto: 2 596 800, BLZ: 254 621 60,

IBAN: DE07 2546 2160 0002 5968 00, BIC: GENODEF1HMP

Gefördert durch die

gefördert durch:

Aktion
MENSCH

und den Landkreis Schaumburg